

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Rotta, Cudoh, Weritz, Gemmo und Gaby 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepaltene Reklametzelle 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 1.

Remberg Dienstag, den 1. Januar 1918.

20. Jahrg.

Die Polizeistunde

wird für heute auf $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt.
Remberg, den 31. Dezember 1917.
Die Polizeiverwaltung.

Die Hausbesitzer werden dringend aufgefordert, die Fußwege von Schnee und Eis freizuhalten.
Remberg, den 31. Dezember 1917.
Die Polizeiverwaltung.

Die Zufertarten für Januar

werden nächsten Donnerstag (vormittags) ausgegeben.
Marientafeln vorlegen.
Remberg, den 31. Dezember 1917.
Der Magistrat.

Im Fischgeschäft der Frau Schneider kann $\frac{1}{2}$ Sering auf Lebensmittelmarkt 27 entnommen werden. Ein Sering kostet 73 Pf.
Remberg, den 31. Dezember 1917.
Der Magistrat.

Sereznährarbeiten.

Zuschnitte zu Unterholzen (200 Stück) können bei Frau Schollbach (Wittenbergerstraße 16) entnommen werden. Der Auftrag ist eilig. Für 1 Hufe werden rund 80 Pf. Nähtlohn gezahlt.
Remberg, den 31. Dezember 1917.
Der Magistrat.

Der Sonne entgegen!

Ein Neujahrswort 1918.

Durch den Berliner Tiergarten, nach Charlottenburg zu, zieht an einem Spätherbstnachmittag ein neues Regiment von Kriegsteilnehmern und Landwundmännern. Die Frauen, die Kinder zur Seite, das Gewehr, die Brust-Blumengeschmückt, zur Abfahrt mit der Wahn ins Feld. Wäucher hat der zur Seite stehenden lächelt sich vor dieser opferbedürftigen Schar! Was's nur eine Schar auf dem Opfergang? Nicht mehr? Als sie an jene Wegung der Straße kam, wo die „Oberringer Straßstraße“ einmündet, wird sie plötzlich von goldenem Licht über und über bestrahlt; der glühende Ball der Abenddämmerung steht genau über dem Mittelweg der breiten Pflasterstraße und wirft ihren Glanz der feidbereten Schar entgegen, wie eine Verheißung von oben: so zieht hin, der Sonne entgegen! So wie's nicht nur eine Opferdar, dem Tode geweiht, sondern eine Schar, die hinauszog in den Abend, der sie manchen zur Nacht wurde, aber dennoch siegeswillig und siegesheimlich der Sonne entgegen, der Sonne eines neuen deutschen Tages! Wir alle ziehen hinaus in das Dunkel der Zukunft eines neuen Jahres. Es wird zunächst noch ein Kriegsjahr sein, und wie alle, auch wir dahin, sind Reiter geworden. Wollen wir ziehen nur nach der Melodie: „Neben an die Brust gefesselt und des Harns verpufft“? Dann sind wir eben nur eine Opferdar, die dadurch nicht weniger trüblich wird, daß sie sich unter Wäucher des Genusses und des Leichtsinnigen zu begnügen sucht. Ganz anders, die denen über der Straße ihres Lebens an der Wegung eines neuen Jahres aufs Neue irgendeine ein sicheres, laßes, heftendes, frohwachendes Licht entgegenleuchtet:

Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ!

Ob dann ihr irdische Lebensweg abwärts, grabwärts geht, oder mit dem deutschen Weg aus Kampf zum Frieden, aus Krieg zum Sieg führt: in jedem Fall geht ihr Weg der Sonne entgegen, denn über Frühjahrswech und Jahreskreis und irdischen Friedensgehalt hinaus gehen sie dem einen neuen ewigen Licht nach allem Winterleid ihrer Tage, nicht wie Geopferter, sondern als Sieger, entgegen, von dem sie mitunter linderfrohen ein wenig flammern:

O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus, du die Sonne!
Lad auf Erden weit und breit
Licht und Wahrheit, Friede und Wonne!

In solcher Gestalt- und Seelenverfassung wünschen wir uns und unserem deutschen Volk im Feld und daheim den Weg ins entscheidungsschwere Jahr 1918: der Sonne entgegen!

Elstleben.

Superintendent Bräunau.

Berlin, 21. Dezember. (Amtlich.)

Zwischen Marcing und la Querquerie nahmen unsere Truppen in östlichem Vorstoß die vordritten englischen Gräben und machten einige hundert Gefangene.
Tagelänger heftiger Feuerkampf am Monte Tomba.

Vom Kriege.

Einige Hundert Engländer gefangen.

Gr. des Hauptquartier, 30. Dezember.

Besitzer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Opera-Bogen, südlich von der Scarpe und auf dem östlichen Maander war die Artilleriestärke zeitweilig gestiegen. Kleiner Gefandungsgefecht an der englischen Front und in den Angeren.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Maadonliche Front.

Nordwestlich von Monastir und am Dojan-See lebte das Feuer vorübergehend auf.

Italienische Front.

Am Tomba-Rücken und Pano-Abchnitt beiderseits von Rederobba entwickelten sich am Nachmittage heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarisch-hercebericht.

Wien, 30. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise erhöhte Artilleriestärke.

Der Chef des Generalstabes.

In Flandern vergebliche englische Angriffe.

Berlin, 29. Dez. Auf der gesamten Westfront war in den letzten Tagen die Artillerie- und Patrouillenstärke trotz des schlechten Wetters reg. Vor allem in Flandern veruchten englische Abteilungen das über die gehaltenen Schammwischen des Trichterleides gegen die deutschen Stellungen vorzubereiten. Sie wurden jedoch überall, an der Straße Nempont-Kombardpyde, ebenso wie bei Poelcapelle, abgewiesen.

Nordöstlich Soissons hielten deutsche Patrouillen französische Gelangene aus dem eigenen Geben heraus. Beiderseits der Maas blieb es nach den erfolgreichen deutschen Vorstößen vom 26. Dezember bei schlechter Sicht und heftigem Schneetreiben ruhig. Die Franzosen haben sich in ihrer Tätigkeit durch das schlechte Wetter nicht hindern lassen. So unternahmen deutsche Bombengeschwader einen Vorstoß gegen Nancy und belagerten die Industrieregion Compy und Neues Nations erfolgreich mit Bomben.

Drohende Umklammerung der Italiener.

An der italienischen Front veruchten die Italiener wiederum einmal zwischen Brenta und Piave sich der bedrohlichen Umklammerung durch die Verbündeten mittels eines Gegenangriffs gegen die Höhen östlich des Monte Tomba zu erwehren. Hier sind Deutsche und Österreich-Ungarn am weitesten vorgegangen und am langgestreckten Tomba-Rücken haben ihre Artilleriebesatzer bereits in die italienische Ebene. Der Angriff blieb jedoch trotz des starken vorbereiteten Feuers erfolglos. Die Verbündeten haben sich mit Hilfe der eroberten Stellungen auf dem Tomba-Rücken derart festgesetzt, daß weder die schweren Kanonen, die von der Ebene heranzurückten, noch die Gebirgsgeschütze, die die Italiener zu starker Wirkung auf den Monte Palone geschickt haben, ihre Stellungen erschüttern konnten. Als die Kanonen aus ihren Stützpunkten vorrückten, brachen sie zeitweilig im Wäuchernebel Feuer zusammen.

Drei britische Zerstörer vernichtet.

W.W. London, 28. Dezember. Die Admiralität teilt mit: In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember sind vor der holländischen Küste bei nebligem Wetter drei britische Zerstörer auf Minen gelaufen oder torpediert worden. Dabei sind 13 Offiziere und 100 Mann umgekommen.

Gegen den Wirtschaftskrieg mit den Mittelmächten

T. U. Genf, 29. Dez. „Daily Mail“ melden, daß sich zahlreiche Handelskammern Englands, darunter auch die Handelskammer Liverpool, gegen jeden Wirtschaftskrieg mit den Mittelmächten nach dem Friedensschluß erklären.

Verkauflichkeit der Banken in Rußland.

Berlin, 28. Dez. Ein Defekt über die Verkauflichkeit der Banken belagt: Im Interesse einer gerechten Devisenaktion der öffentlichen Güter, im Interesse einer kraftvollen Abrottung der Spekulation der Banken und der vollen Befreiung der Arbeiter und Bauern und des gesamten arbeitenden

Vollkes von der Ausnutzung durch das Großkapital und die Banken und mit dem Ziele der Bildung eines Justizrats, das wahrhaft im Interesse der Klasse der Volkshen arbeitet, ist die Schaffung einer einheitlichen Volksbank der russischen Republik beschlossen worden. Der ausführende Gesamtschluß erklärt alle Bankgeschäfte zum Staatsmonopol. Die gegenwärtig bestehenden Aktienbanken und privaten Bankhäuser werden mit der Staatsbank vereinigt. Aktien und Banknoten der Banken werden liquidiert und von der Staatsbank übernommen. Ueber diese Liquidation wird ein besonderes Defret das Nähere bestimmen. Die Interessen der kleinen Bankkunden werden vollständig gewahrt werden. Der ausführende Gesamtschluß hat das Defret mit allen Stimmen bei 5 Stimmenthaltenen angenommen.

Eine bedeutende Besprechung in Japan?

W.W. Amsterdam, 27. Dezember. Nach dem „Algemeen Handelsblad“ meldet ein Korrespondent des „Chronica“ aus Orla vom 22. Dezember: Heute früh empfing der Minister für Auswärtige Angelegenheiten und drei Mitglieder der Seno. Man mißt dieser Zusammenkunft große Bedeutung bei.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 31. Dezember 1917.

* Zum neuen Jahre wünschen wir auch an dieser Stelle unseren Leserinnen und Lesern von ganzen Herzen das beste für Gegenwart und Zukunft. Möge das junge Jahr erfüllen, was das alte versprochen hat, möge unter aller Herzenswünsche, im neuen Jahre Frieden und geheure Fortentwicklung für unser Vaterland und seine Zukunft eintreten zu sehen, in reiflicher Erwählung gehen. Mit diesem Wunsch, mit dem wir uns im tiefsten Innern eins wissen mit unserem gesamten deutschen Volke, nehmer wir von aller anderen Besiegern im alten Jahre Abschied mit dem Wunsche:

Frieden und Glück im neuen Jahre!

* Betriebs Einschränkung. Wir wollen nicht verhehlen, auch an dieser Stelle auf die mit dem 5. Januar in Kraft tretende Betriebs Einschränkung bei unserer Kleinbahn hinzuweisen. Nach der Bekanntmachung in der heutigen Nummer verkehren von diesem Tage ab an Sonn- und Feiertagen nur noch zwei Züge, und zwar früh 7¹⁵ ab Remberg und zurück ab Bergwitz früh 8³⁰. Den Restellen ist demnach keine Gelegenheit gegeben, noch an demselben Tage zurückkehren zu können. Für die Hauswerker und Geschäftskente, welche bei dem Mangel an Arbeitskräften an den Wochenenden sich nicht gern vernehmen und den Sonntag zu ihren Belieben bei der Knappheit benutzen, wird diese Maßnahme keine Freude erwecken. Hoffentlich ist diese Einschränkung nicht von langer Dauer.

* Die Polizeistunde in der Selbstverwehr. Wie amtlich aus Berlin mitgeteilt wird, wird die Polizeistunde ermächtigt, in der bevorstehenden Selbstverwehr die Polizeistunde bis spätestens 1 Uhr zu verlängern, soweit hierzu ein Bedürfnis anzuerkennen ist.

* Preisverhöhung für Buchdruckarbeiten. Das Buchdruckgewerbe gibt den Druckverwehren durch Anzeigen in der Tagespresse bekannt, daß es die sehrigen Anschläge auf die Preise für Satz, Druck und sonstigen Nebenarbeiten zu erhöhen sich gezwungen sah. Die Preisverhältnisse haben das Buchdruckgewerbe in eine überaus bedrückte Lage gebracht. Der Mangel an Arbeitskräften in Verbindung mit der Material- wie besonders auch der Papiernot hat bereits mehr als ein Fünftel der Buchdruckereibetriebe zum Stillstand gezwungen. Weiter zu erwartende Betriebs einstellen werden nicht nur dem Buchdruckgewerbe selbst noch größeren Schaden zufügen, sondern auch die Allgemeinheit empfindlich benachteiligen, denn das, was heute noch an Drucksachen herbeigeholt, kann für das geizig, launische und die Aufrechterhaltung der staatlichen und gemeindlichen Ordnung nicht entbehrt werden. Die Ende November eingetretene weitere Erhöhung der Teuerungszulagen an die Arbeiter und Hilfsarbeiter des Buchdruckgewerbes im ganzen Deutschen Reich um etwa das Doppelte der bisher gewährten Zulage war infolge der fortschreitenden Verteuerung des Lebensunterhaltes nicht zu vermeiden, sollte der Mangel an Arbeitskräften sich nicht noch vergrößern, und so hoffen die Buchdruckereibetriebe Deutschlands, daß ihre berechtigten Forderungen von Seiten aller Drucksachenauftraggeber, sowohl bei Belohnen wie im Handel und in der Industrie, Anerkennung sowie das nötige Verständnis und Entgegenkommen finden werden.

* Die 2. Märzstücke verlieren am 1. Januar ihren Anzwang und können bis zum 1. Juli nur noch an den Reichsfassen gezahlt werden. Also Vorsicht!

Gudis. Eine große Weihnachtsfreude wurde der Familie Wexler, deren Sohn, der Jäger Karl Wexler, seit dem 10. August 1916 vermisst wird, zuteil. Jetzt traf die Nachricht ein, daß der Vermisste sich in russischer Gefangenschaft befindet.

Rundschau.

Hindenburg und Ludendorff an die Presse.

Bei einem Besuch von Vertretern der Zentrumpresse im Großen Hauptquartier sprach Hindenburg folgende Worte an die Presse aus: 'Mein Ziel ist es, die Deutschen...'

Die deutsch-französischen Verhandlungen über Kriegesgefangene.

Die in Bern unter Vermittlung der schweizerischen Regierung geführten deutsch-französischen Verhandlungen über Kriegesgefangene sind abgeschlossen.

Auf Befragungen über Zivilinternierte ging Frankreich trotz mehrfacher Aufforderung nicht ein, jedoch neuere schriftliche Verhandlungen herbeiführen.

In der mecklenburgerischen Verfassungsfrage wird berichtet, daß die Regierungen der beiden Großherzogtümer vertrauliche Beratungen in dieser Angelegenheit gepflogen haben.

Der polnische Ministerpräsident in Weilin. Am Sonntag wurde der polnische Ministerpräsident Dr. von Rzymarski, begleitet von dem Leiter der Abteilung für politische Einzelangelegenheiten Grafen Rostkowski, in Berlin.

Der Ministerpräsident ist schon bei seinem Amisouitritt vom Reichsanwalt Grafen Seeling eingeladen worden, nach Berlin zu kommen.

Kriegssteuer und Zumeinverkauf. Es sind von verschiedenen Seiten verschiedene behringende Forderungen gemacht worden, daß der durch den Verkauf von Goldschmuck...

Aber die Möglichkeit eines Weltfriedens. Auferte sich derlei Entente-Diplomat, es ist der italienische Gesandte in Stockholm, der nach der Zjongo-Katastrophe auf die Notwendigkeit des sofortigen Friedens hingewiesen hat.

Wenn wir annehmen, daß die Mittelmächte nach dem Friedensschluß mit England im Hinblick auf die außerordentlich großen Opfer an Truppen und Material, die ein Durchbruch an der Westfront sich bringt...

Die ersten wirtschaftlichen Wirkungen des Waffenstillstandes mit Rußland machen sich, wie man der 'Revue' Mag. B. aus Paris schreibt, in der Dänemark bereits wohlstand bemerkbar.

Die letzte Kriegswoche.

1917-1918.

Wenn wir von der letzten Kriegswoche des alten Jahres einen Überblick auf die entscheidenden Momente werfen, so erkennen wir, daß eines der früheren Ereignisse so reich war an wichtigen, monumentalen Ereignissen...

Die schnelle Abwendung des Friedensangebotes des deutschen Kaisers und der späteren Friedensvermittlung des heiligen Stuhles in Rom hat ihre Ursache gefunden in den für den Feind unerwartet blutigen Geschehnissen an der Westfront...

Wie die Erwartung auf Rückkehr der Leuchtpol-Gezelle, so hat sich auch die Hoffnung auf die erste nordamerikanische Hilfe nicht erfüllt.

hat noch andere amerikanische Staaten zum Abbruch der Friedensbeziehungen veranlaßt und in erheblichen Maßgaben schwerer Belästigungen der deutschen Kaiser und der deutschen Nation hinübergeführt...

In der Seeerstellung mußte, daß die Entente in Frankreich alles und das Äußerste aufzubringen würde, um die deutschen Stellungen zu vertrimmen...

Der durch die deutschen Feinde geleitete russische Stoß gab den Widerstand auf. Der russische Diktator Kerenski, gab die Revolutionierung der Armees und der Sturz des Jaren Mikolovs gelungen war...

Das neue Handelskammergesetz. Das dem preussischen Landtage im Januar vorgelegt wird, trägt vor allem dem Wünsche der Handelskammer Rechnung...

Ein Gelehrte des Viers. Eine Anträge des Abg. Humm im Reichstag lautet: Immer noch wird in den großen Wirtshäusern Bier an jedermann vertrieben.

Ausführlichkeit der Kriegesverlängerung für die Westfront.

In der Presse der Neutralen kommt flämische Überzeugung über die Kriegslage zum Ausdruck. In Rußland herrscht die Meinung, daß die Entente...

Deutschland führt nach dem Weltkrieg aus, habe eine Welt noch zu geben, und sei nicht niedervorgeworfen gemein. Das Ausschließen Rußlands möchte die Kriegspolitiker des Verbundes zu der Ansicht bringen...

Generalien und Rom.

Der englische Gesandte beim Vatikán hat der Kirche offiziell Mitteilung über die Belagerung Jerusalem gemacht. Gleichzeitig gab er, wie der 'Germania' indirekt aus Rom mitgeteilt wird...

Zu einem glorreichen Siegeszuge, der die ganze Welt beneidet, gestalte sich die Offensive der vereinigten Westmächte gegen die deutschen Kaiser...

So hat das Jahr 1917 die Kriegslage und die Verhältnisse der Staaten in ein so heuliges Licht gerückt, daß nicht mehr gebühert werden kann. Aberdort liegt die Aufgabe der erklärten Einbuße bei der Entente...

genommen worden, ganz besonders von den Katholiken, die sich über die Zulassung zur freien Fönnen, daß die heilige Stadt sich in den Händen einer christlichen Macht anstatt einer nichtchristlichen befindet.

Rußland.

Die Entente, die sich von dem niederstehenden Einbruch der russischen Revolution nicht erschrecken kann, nicht nicht nur durch die unmittelbare Tätigkeit ihrer Agenten, sondern auch durch falsche Meldungen die ruhige Stimmung der Dinge in Rußland zu führen. Sie hat damit wenig Glück. Die Volkspartei erweitert sich allen Stürmen gemächlich und haben begründete Aussicht, ihr Ziel zu führen.

Kerenski vor Petersburg? Zunächst heißt es, der Kerenski verweigere Kerenski sei plötzlich wieder aufgekauft und solle in der Umgebung von Petersburg an der Spitze von mehreren tausend Soldaten erscheinen sein. Die maximalistische Regierung soll Truppen zu seiner Gefangenahme entsenden. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Kerenski einen so ausichtslosen Versuch unternehmen sollte, bei dem er unvorteilhaft sein Ende finden müßte. Ebenso unwahrscheinlich ist die italienische Meldung, daß seit einigen Tagen in der Petersburger Straßen wieder Schüsse fielen, wobei es regelmäßig Tote gab, und daß die Soldaten und Matrosen Häuser und Wirtschaften plünderten.

Einwickelung von Kiew. Die Tatsache, daß die Bolschewiki in der Ukraine die Oberhand behalten, wird von einer Londoner Meldung aus Petersburg bestätigt. Danach dauert die Vorbereitung für den Feldzug gegen die Ukraine fort. Das Gouvernment Kiew liefert Petersburg keine Lebensmittel mehr. Die Ukrainer halten Datsa besetzt, die Gefasche bei Datsa bauen fort. Die Bolschewiki bekommen die Oberhand und machen Anstrengungen, Kiew einzufließen.

Zur Lage in der Ukraine besagt eine Pariser Meldung, die ukrainische Regierung habe der ukrainisch-rumänischen Front erklärt und deren Vorkämpfer verhängt, daß diese Front nicht mehr der Petersburger Regierung zu gehören habe. Auch habe die Rada bereits ein Abkommen mit dem General Kalebini getroffen, der einen Vertreter in Kiew ernannt habe. Auch hier handelt es sich allein um eine holländische Meldung, die die ukrainische Rada das Petersburger Ultimatum bereits haben beantwortet, daß sie eine Beilegung des Konfliktes begehren würde, wenn Petersburg sich jeder Einmischung in die ukrainische Selbstverwaltung und auf die ukrainisch-rumänische Front enthalten wolle. Die Maximalisten hätten daraufhin abermals eine Verhinderung gefordert, daß die Rada Kalebini seine Unterstützung zuteil werden und die maximalistischen Truppen unbefähigt lasse.

Eine Verhinderung zwischen Nord- und Südrußland ist trotz aller Agitation der Entente und mancher liberalen Blätter noch immer möglich, ja wahrscheinlich. Die ukrainische Regierung in Kiew ist jedenfalls ebenso aufrecht zur Verhinderung geneigt, wie die Petersburger Regierung. Ang der Bolschewiki. Und der Frieden braucht ganz Rußland; es kann ohne ihn nicht weiter leben.

Gegen die Ukraine. Infolge der herausfordernden Antwort, welche der in Petersburg meldende Generalkommandeur der Ukraine auf das maximalistische Ultimatum erteilte, wurde das Gebüde des ukrainischen Generalkommandeurs Freitag in aller Frühe durch Mannschaften der Roten Garde umzingelt. Die Mannschaften drang in das Gebäude ein und töteten vier Offiziere, die in dem Gebäude waren, gefangen. Bei den anderen Mitgliedern des ukrainischen Generalkommandeurs wurde eine Durchsagung veranfaßt, weil sie der Beteiligung an den gegenrevolutionären Umtrieben verdächtig waren.

Auf einen Schwärmer anderthalb. Auf die verführerische Arbeit des Bolschewikgenannten Clemenceau, der in russischer Sprache Berichte nach Petersburg sendet, in denen die Einheit, Trost und Ansehen Deutschlands genannt und in höchstlicher Weise beschimpft werden, bleibt die Bolschewiki-Regierung die Antwort nicht schuldig. Sie

welt die ekelhaften Berichte entrichtet zurück, für die die russischen Soldaten und Arbeiter von der Vergewaltigung füllten, und nicht von irgendwelchen Parteien und der Offiziere einer Bande von Verärrern, Verbrechern und Betrügnern, die Rußland von sich abschätzten. Clemenceau könne im russischen Volk nur noch das Gefühl der tiefsten Verachtung für den Künigler der konfus gewordenen Panamischen beanpruch.

Bermischte Nachrichten

Das italienische „Verbum“ schreibt. Die Gruppierung liegt im Schwerepunkt. Die veränderten Maximalisten nahmen seit acht Tagen gegen die italienischen Bolschewiki gefangen. Der improvisierte Gegenangriff auf den Apolone geschickte und die Italiener schickten, worauf die österreichisch-ungarischen Truppen die Apolone-Stellung brüderlich erwiderten. Eine Neuterhebung von der italienischen Front stellt eine nicht ausgleichende artilleirische Überlegenheit der Mittelmächtigen gegenüber den Verteidigern fest. Die Vorkämpfer des Gruppierungsmassstab, der letzten und stärksten italienischen Abstellung vor der demantischen Teufelsgasse, werden von der römischen Presse als das „italienische Verbum“ bezeichnet.

Titoni - Ministerpräsident? Die Interpellation des früheren Ministers des Auswärtigen und Volksgeistes Titoni im italienischen Senat wird nicht beachtet. Man glaubt, Titoni habe allerlei Äußerungen getan, die an eine Gesinnungsänderung seinerseits glauben lassen. Er soll sich mit Giolitti verständigt haben und bereit sein, das Parteifeld des Auswärtigen im Falle des Sturzes Sonninos zu übernehmen. Man spricht auch davon, daß Titoni selber ein Kabinett bilden und darin das Parteifeld des Ministerpräsidenten übernehmen wird. Titoni ist kein Kriegsgeliebter, sondern ein beliebter Mann.



Dr. von Hülfmann.

Der Gründer des blauen Kreuzes, Herr Rodat, ist in Genf gestorben. Das blaue Kreuz ist ein internationaler Bund zur Rettung, zum Schutze und zur Verabreichung von Erntehilfe. Er wurde am 21. September 1877 in Genf von Herr Rodat begründet, von Herr Rodat in der deutschen Schweiz verbreitet und von da nach Deutschland übertragen.

Zum Gedenkbahnplan im Tunnel von Modane berichten die Pariser Blätter noch: Die Entgleisung des Ueberzuges ereignete sich infolge Beschädigung an der Lokomotivbremse. Mehrere Wagen mit Kranken und Ur-

laubern können sich überleben und brachten in wenigen Minuten hundertlos. Das Unglück ereignete sich zwischen Modane und St. Michel de Morienne. Die erste Hilfe wurde von einem von Frankreich nach Italien fliehenden englischen Sanitätszuge geleistet. Die Zahl der Toten ist sehr groß. Die genauen Verlustzahlen liegen jedoch noch immer nicht bekanntgegeben werden.

Buchanans Ministerialrat. Bei den Petersburger Schmachtschritten vor zwei Wochen, über die ein Rundtelegramm der Maximalisten berichtete, wurde auch der Ministerialrat des englischen Botschafters Buchanan geplündert.

Über die Zurückziehung von Wätern von der Front berichten noch vielfach falsche Anschauungen. In einem Schreiben an den Vize-Dr. Müller-Meinigen vom 1. Dezember lag das preussische Kriegsministerium darüber u. a.: „Ein Erfolg, daß Zurückziehung erfolge, wenn jede Höhe im Felde stehen, ist nicht ergangen. Es ist lediglich Vorfrage getroffen, daß Wätern nicht Kinder, die noch der vorderen Stellung bedürftig, auf Verlangen aus der vorderen Linie zurückgezogen werden können, insoweit es die militärischen Interessen, insbesondere die Erprobungsfähigkeit gefahren.“

Callaux. Am Samstag hat die große Kammer debatierte über die von Clemenceau kurz aufgegebene Straßsack Callaux benennen. Außer Callaux wollten Briand und Briand sprechen, von den Sozialisten Sembat, vielleicht auch Renaudel. Clemenceau war zwar erschienen, wollte aber nur das Wort ergreifen, wenn er von Callaux persönlich angegriffen würde. Die Presse ist schwach geworden; alles erwartet mit Spannung das Duell Clemenceau-Callaux. Einige Aufregung verbreitete eine Äußerung Briands in den Mandatgebungen der Kammer; es ergab sich eine in den Anklageakten nicht aufgenommene Debatte Sonninos aus seiner (Briands) Regierungselig, der mitgeteilt wurde, daß sein Antrag besche, Callaux aus Italien auszuweisen. Einen lauernden Protest gegen die Form der Straßsack Callaux erhob die Liga der Menschrechte; sie vermahnt sich in einer öffentlichen Erklärung gegen den Ton der Anklageakten, der sich mit der richterlichen Objektivität nicht vereinbaren lasse und den primitivsten Grundgesetzen der Rechtspflege widerspreche.

23 Vergewaltigte eingeschlossen. Im Austria-Schacht bei Wülfing in Böhmen brach der Verbindungskanal zwischen diesem und dem Schacht des Seilerzweiges zusammen. Von dem Bergarbeitern konnten sich nur 6 durch einen Luftloch retten, während 23 eingeschlossen wurden. Die Rettungsarbeiten wurden durch einen Brand, der offenbar die Ursache der Katastrophe war, außerordentlich erschwert.

Sturm auf die Frachtfahrer-Güter. Die von der Gläubigerverwaltung eingeführte Maßnahme der Zulassungsfähigkeit für die besonders beliebten Reisefreuden, insbesondere von Berlin aus, hatte einen Sturm auf die Frachtfahrer-Güter der Berliner Fernbahnhöfe zur Folge, wie er zu Weihnachten bisher noch nicht beobachtet wurde. Das Publikum, das vielfach der Ansicht war, daß es keine Zulassungsfähigkeit mehr erhalten würde, nahm bereits in den Nachmittagen vor den Schaltern Aufstellung, um rechtzeitig in den Besitz von Fahrkarten zu gelangen.

Wichtigster Kampf mit Einbrechern. Ein schwerer Kampf zwischen Einbrechern und Einbrechern hat sich letzte Nacht in Amstegbäumen zu Hermsdorf bei Berlin abgepielt. Dort verfuhr eine achtstündige Bande Krotikanten zu stellen und sich auf zwei Gendarmenverwechslungen. In dem sich entzündenden Kampfe wurde der Kadettmeister Klönow durch fünf Schüsse in den Oberschenkel schwer verwundet. Auch mehrere der Einbrecher wurden angepöpselt, sind aber leider entkommen.

Der Trauschein auf Meisen. Auch der Trauschein muß jetzt auf Meisen mitnehmen, wer mit seiner Gattin reist. Besonders, wenn Haberborn das Reiseticket ist. Die dortigen Behörden haben nämlich angeordnet, daß Meisen, der nur dann Ehepaare aufnehmen dürfen, wenn sie sich durch Trauschein als verheiratet ausweisen.

Das genaue Ergebnis hat 7. Kriegsgeldleihe ist 12 625 660 000 Mark; man hatte dessen Fusses auf 12,5 Milliarden gerechnet.

Das Echo von Brest-Litovsk.

Die Meinungen der Blätter über das bisherige Ergebnis von Brest-Litovsk gehen je nach ihrem jeweiligen Standpunkte auseinander. Während die Organe der rechten Partei ein neues Friedensangebot an die westlichen Entente-mächte aus der Verbundantwort auf die russischen Vorschläge herauslesen, begreifen die Blätter der Linken die bisher getroffenen Vereinbarungen auf das feindseligste und betonen, daß darin von einem erneuten Friedensanerbieten nicht das geringste enthalten sei.

Der tonianische „Tag“ meint u. a.: Wir haben die Erklärung zum Frieden ohne Einschränkungen und Regionen ohne Vorbehalt abgegeben demjenigen unserer Feinde gegenüber, der uns die wünschenswerten Schlüsse unseres Schwertes bis zu völliger Ohnmacht niedergestreckt worden ist, und sind bereit, sie auch den Westmächten gegenüber aufrecht zu erhalten, wenn diese innerhalb einer angemessenen Frist sich zu dem gleichen G. und G. bekennen wollen. Wir haben seit mehr als einem Jahre reichlich genug erfahren, daß weder England noch Frankreich, weder Italien noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika für einen Frieden auf dieser Basis zu haben. Kampf bis zum siegreichen Ende lautet ihr Parole heute wie ehedem, und alle ihre Niederlagen in Ost und Süd und West, alle ihre schweren Verluste zu Wasser und zu Lande haben ihren harten Sinn nicht zu erweichen vermocht. Die gleiche Zurückweisung, die wir uns wiederholt mit unseren Friedensangeboten entgegen gefallen lassen, hat auch das oberste Haupt der katholischen Christenheit über sich ergehen lassen müssen. Werden sie nun, da einer ihrer Verbündeten vor sie hintritt mit der schicksalsschweren Frage, ob sie endlich gegen sein Lassen wollen des grausamen Spieles, das sie einen für alle Beteiligten ehrenvollen Frieden haben können, werden sie sich nun auf Verhandlungen einlassen wollen, um nicht die Ostfront ganz und gar und für alle Zeit aus ihren eigenhändigen Berechnungen ausschalten zu müssen? Bis zum 4. Januar 1918 ist ihnen Zeit gelassen, über diese Frage nachzudenken. Auch die Russen treten nicht zum ersten Male mit einer Aufforderung an sie heran, sich zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bequemen. Bisher hatten

sie wenig Glück mit ihren Bemühungen, und wie das Verhältnis der Entente-mächte zu den Maximalisten sich inzwischen gestaltet hat, wird man auch von diesem letzten Versuch schwerlich eine Sinnänderung der feindseligen Regierungen erwarten können.

Die alldeutsche Presse ist aufs äußerste beunruhigt. In der „Tägl. Rundsch.“ heißt es: „Noch schallt's uns von Amis wegen in den Ohren: „Kein Friedensangebot mehr!“ Da machen wir das bedingungslose aller je erbotenen Friedensangebote. Noch schallt's uns von Amis wegen in den Ohren: „Kein Preisgeld für unsere Feinde!“ Da schreiben wir ihnen den Preisgeld. Oben noch oben wir zu, wie in demselben Brest-Litovsk, wo jetzt die Hülfmann und Gernin Schicksal werden, unsere militärische Führung gelte, wie man mit reiner Ingenierkunst auf Haupt geschlagener Feinde äußerst hübsch, aber kühl verhandelt und ihre Zusammenlagerung geräuschlos, aber rasch und gründlich mit einer Handbewegung zum Nichts lehrt. Nun sehen wir am selben Ort, am selben Tisch unsere Diplomaten Punkt für Punkt vor den Zusammenlagerungen derselben Leute zurückweichen und sich Bedingungen vorzeichnen lassen von denen, die unsere Siege in die Lage gebracht haben, den Frieden unter allen Umständen und unter jeder Bedingung suchen zu müssen.“

Alle Dinge sind in Brest-Litovsk auf den Kopf gestellt. Die Gefaschenden haben die Führung an sich genommen. Punkt um Punkt diffieren sie den Gang der Verhandlungen. Und nicht nur formal. Auch inhaltlich sehen wir unsere Vertreter von einem Tag auf den anderen fast reißlos die Bedingungen einer Regierung annehmen, die wegen nichts nicht mehr sein wird. Und nicht nur die Regierung gegenüber, gegen die gegen uns, sondern gegenüber einer jeden, die nach sie kommen und ihre Partei anders spielen mag. Und, das Schlimmste, wir legen uns fest gegenüber all den Feinden, die bei aller Gefaschtheit ihrer Waffen sich mit heller Schadenfreude dessen getrosten mögen, daß wir ja politisch und diplomatisch unschuldig sind, die Siege unserer Heere zur Sicherung unserer nationalen Lebensnotwendigkeiten wirksam werden zu lassen.

Die Organe der Mehrheitsparteien des Reichs-

tags und die Reichsregierung nachstehenden Blätter freuen sich der getroffenen Abmachungen und erwarten von ihnen den herbeiziehenden Frieden. Die Woff. Zig. bemerkt: Das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen ist eine grundsätzliche Übereinstimmung in denjenigen Fragen, die gelöst sind, die Umrisse des künftigen Friedensschlusses zu bilden. Es ist von größter Bedeutung, daß diese Tatsache von den russischen Unterhändlern selbst festgehalten worden ist. Wenn wir nach der jüngsten ungenügsamen Befestigung unserer erblichen Friedensansprüche noch überdies zugelassen haben, daß die Entente-Regierungen sich in einer angemessenen Frist über ihren Anschluß an die Verhandlungen entscheiden dürfen, so bemerken wir damit, daß unsere Grundfrage nicht nur für Rußland, sondern auch für jeden anderen Gegner gelten, der bereit ist, endlich darauf einzugehen. Das Verhältnis zwischen uns und Rußland und keine weitere Entwicklung kann und darf von den Entschlüssen der Westmächte, wie diese auch ausfallen mögen, nicht mehr abhängig gemacht werden. Die Verhandlungen zwischen Rußland und dem Verbund gehen ganz selbstverständlich ohne jede Rücksicht auf sonstige Umstände in dem gleichen Geiste unangefaschener Verhandlungsmitteln, in dem Geiste ehlicher Verbindlichkeit der beiderseitigen Interessen und unter dem Gesichtspunkte einer künftigen engeren Interessengemeinschaft weiter bis zur Vollendung, in denen sie nach dem eigenen Beizug der Russen begonnen wurden.

Widerrechtliche Internierung eines russischen Regierungsdampfers durch Amerika. Laut Newporter Meldung des Pariser Blattes ist der russische Frachtdampfer „Schiff“ mit einer Volkswirtschafts-Beziehung in einem Hafen des Süden Ozeans eingetroffen. Die amerikanische Regierung hat beschloffen, die Belegung einzuweisen zu internieren, um eine genaue Untersuchung über das Schicksal des Schiffes vorzunehmen. — „Schiff“ ist ein 1890 Tonnen großer in Wladivostok behelmeter Dampfer der russischen Regierung. Mit welchem Rechte die amerikanische Regierung die Belegung dieses Handelsdampfers eines Verbündeten interniert hat, ist nicht ersichtlich. Es scheint, daß der demokratische Führer der Wählerrechte die russische Demokratie, deren Vertreter angemessigt die bolschewistische Regierung ist, als Feind betrachtet.

Düben. Um die zum 1. April freizuwendende Bürgermeisterei haben sich 48 Herren gemeldet. Eine aus vier Stadterordneten zusammengesetzte Kommission hat den Auftrag, einige Bewerber anzunehmen und zur persönlichen Vorstellung vorzuschlagen.

Wittenberg, 29. Dez. (Zählbarer Unglücksfall.) Bei seiner Arbeit in der Maschinenwerkstatt des hiesigen Bahnhofs geriet gestern nachmittag der hier Karlsruher 7a wohnende Werkmeister Herr Paul Noack, 46 Jahre alt, zwischen die Räder des Tendlers und der Lokomotive, wobei er an Brust und Kopf so schwere Quetschungen erlitt, daß der Tod sofort eintrat.

Gräfenhainichen, 28. Dez. (Mordanschlag und Stiefmord.) Eine schwere Mordtat, deren Ursachen noch nicht aufgeklärt sind, verlegte in den heutigen Morgenstunden die Anwohner der Büdigeß in große Aufregung. Seit einigen Tagen weilt ein Neffe der Frau Fleming, Büdigeß 9 wohnhaft, bei dem mit seiner Frau zu Wund. Heute mußte der junge Mann, namens Siebig, aus Groß-Wödenau gebürtig, ins Feld zurück. Kurz vor 9 Uhr früh plötzlich in dem Zimmer, in dem sich die jungen Leute aufhielten, zwei Schüsse. Als die erschrockenen Angehörigen herbeieilten,

schossen sie den jungen Mann mit durchschießender Schäfte tot vor. Das junge Mädchen, dem ebenfalls ein Schuß durch die Schäfte beigebracht war, hatte sich über ihren Geliebten geworfen, es gab noch Lebenszeichen von sich. Wie uns mitgeteilt wird, kommt das junge Mädchen aus Jeshals und ist die Tochter des dortigen Wäldemeisters Schubert. Die Schwerverwundete wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Magdeburg, 27. Dezember. (Rothbare Samen.) In den gelegentlich lässlichen Gefilden wie auch in den Auen des Thüringer Landes wird die Zwiebelkultur hoch gepflegt. Viele tausend Baggelrodungen Zwiebelkultur gehen von hier aus nach allen Teilen des deutschen Reichs. In diesem Jahre aber ist die Zwiebelkrankheit noch nicht gewichen. Der sehr kurze und trockene Sommer hat insbesondere die Sommerzwiebeln stark vermindert, daß man ganz phantasievolle Preise für Zwiebeln fordert und jetzt auf Kleberzwiebeln umgekommen ist, die zum Teil die rechten Stamm-Zwiebeln oder 10000 M. für einen Zentner ausmachen. Es wird angenommen, daß man sogar für feinstes gute Qualität noch höhere Preise entgegen wird.

Wegscheide, 28. Dez. (Eisenbahnunglück.) Mittwoch früh fuhr auf dem hiesigen Bahnhof ein von Getha kom-

mender Personenzug auf einen Güterzug auf. Eine wurde getötet, eine Chaffierin schwer verletzt. Über den Materialschaden verlautet noch nichts Bestimmtes.

Aus Thüringen, 29. Dez. (Ein neues Gemüt.) In eine Deutzer in Koburg kam eine Frau aus Bayern und erklärte: „Ich will mir 4 paar Boockien laß drück, ich kann mit meinen net aus.“ Als man ihr klarmachte, daß nur die zukünftige Weibde einen solchen Auftrag geben könne, sagte die Frau, daß sie nun noch Lichterfeld fahren werde.

Schleifungen, 27. Dez. (Reuch der „Entente“.) Die im hiesigen Kreise unter Beachtung Kriegszuständen werden hauptsächlich im Waide beschäftigt. In Getha findet man hiesigen Franzosen und Engländer. Als dort nach Abschluß des Waffenstillstandes die Massen, so gut sie konnten, „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen, ergimmten Engländer und Franzosen und gebeten zu schweigen. Als die Russen dies nicht beachteten, kam es zu einer Prügelei, bei der die Russen siegen.

Die nächste Nummer erscheint Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Fahrplan-Änderung.

Infolge höherer Anordnung verkehren ab 5. Januar 1918 an Sonn- und Feiertagen nur noch diezüge 1 und 2 ab Kemberg 7²⁰, an Bergwitz 7⁴⁰ und Bergwitz 8²⁰, Kemberg 8⁴⁰ vorm.

Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.
Der Betriebsleiter.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 2. Januar 1918, vormittags von 10 Uhr ab

verkaufe ich in Forsthaus Porwitz bei Kemberg ca. 300 rm festes Buchenes, birkenes und eichenes Roll- und Scheitholz öffentlich meistbietend

Die Forstverwaltung.
Mor. Datz.

An die Drucksachen-Verbraucher!

Die in der Kriegszeit eingetretene Vertierung der Drucksachenherstellung hat infolge der fortschreitenden Steigerung der Preise aller von den Buchdruckereien zum Druck benötigten Materialien, sowie namentlich auch durch die von Ende November d. J. ab den Gehilfen und Hilfsarbeitern gemähderte weitere beträchtliche Erhöhung der schon bestehenden Löhnerzulagen einen solchen Grad erreicht, daß die für Druckarbeiten bislang berechneten Aufschläge erhöht werden müssen. Demzufolge leidet nach Beschluß des Tarif-Ausschusses der Deutschen Buchdrucker der Aufschlag auf die Friedenspreise für Satz, Druck und Nebenarbeiten 120 % für Abdruckarbeiten. Das zu den Drucksachen verwendete Papier wird nach dem Stande der noch fortdauernd steigenden Einkaufspreise berechnet.

Die Buchdruckereien erwarten, daß die Zwangsfrage, wegen der sie sich zur Erhöhung der auf das notwendige Maß beschränkten Preisaufschläge entschließen mußten, von ihren Auftraggebern anerkannt wird.

Die tarifstreuen Buchdruckereien Deutschlands
Tarifkreis VI (Thüringen): Bezirksverein Halle

Eisengallus-
Reichs-
Kaiser-
Blau u. rote

Tinte

» Federfett «
Maschinenöl
empfiehlt W. H. Becker,
Wittenbergstraße 19.

Rechnungsformulare
empfiehlt Richard Arnold

Um Setzung und Licht zu sparen, sind unsere Geschäfte bis auf weiteres nur noch

Montags, Mittwochs und Freitags
bis 6 Uhr abends

und Sonntags

von 10^{1/2} bis 2 Uhr geöffnet

Paul Mengewein, August Schulze.
Wilhelm Weydanz, Otto Wildau.

Schützenhaus.

Montag, den 31. Dezember 1917. ■ Sylvesterfeier ■

Die berühmten

Leipziger Krystallpalast-Sänger

Leipzigs erste Herrengesellschaft, gegründet 1889

11 a.:	Eine Stunde verheiratet	Moderne Diensthöten
	Ostwin Knobloch	Die Radikatur

u. v.

Anfang 8 Uhr. — I Platz 75 Pf., II Platz 50 Pf. — Vorverkauf im Schützenhaus.
An der Abendkasse erhöhte Preise.

1 transportabler Händehofen
1 gut erhaltene Nähmaschine
1 gebr. Nähmaschine
verkauft W. Schneider,
Krauzstr. 23

Suche
hochstämmige
Pflaumenbäume
(auch kleine Bäume). Um Angebot
bitte Richard Pannier,
Wittenberger Neumarkt Nr. 12

Milch- und tragende
= Ziegen =
auch Lämmer
kauft Louis Gräfe, Hotta,
Freundliche

Unterwohnung
zum 1. April zu vermieten
Burgstraße 24.

Ein Zeitungsansträger
für Absatz, Wertig und Soumlo, so-
wie für einen Stahlberg von Neujahr
ab gesucht
General-Anzeiger.

Gemeinnütziger Verein Kemberg
Mittwoch, den 2. Januar,
abends 8 Uhr
Versammlung
im Rathesler
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Aufnahmen.
3. Vorstandswahlen.
4. Jahresbericht.
5. Prüfung der Lotterie-Rechnung
und Bekanntgabe der Gewinne
6. Verschiedenes.
Der Vorh.

Hotel Palmbaum * Kemberg
Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten
wünschen ein
gesegnetes, gesundes, neues Jahr
Richard Teller und Frau.

Allen lieben Geschäftsfreunden wünsche ein glückliches, hoffentlich
friedenbringendes
Neues Jahr
Richard Pannier und Frau

Sprechapparate (Grammophone)
mit besten Friedenswerten
neueste Platten
empfiehlt
Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.

Heute früh um 1/6 Uhr entschlief sanft in dem
Herrn unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
die Jungfrau
Wilhelmine Nischke
im 70. Lebensjahre.
Kemberg, den 31. Dezember 1917.
Dies zeigen tiefbetruert an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag 3 Uhr statt.